



kirchehochdrei



*Gott
ist kein einsamer
Himmelsherrscher, sondern*

*mitten unter uns wie ein
Freund oder eine Schwester,
wie ein Mensch, der
etwas weiß von den Höhen
und Tiefen des Lebens,
von Liebe und Glück,
aber auch von
Ängsten und Sorgen.*

Margot Käbmann

Liebe Gemeindeglieder aus Feldberg, Niedereggenen, Liel und Obereggenen!



Ich weiß nicht, was kommt! Was soll ich also schreiben?

Wenn ich es heute schreibe und es erst in vier Wochen veröffentlicht wird, hat sich dann das, worüber ich schreibe,

nicht vielleicht überholt oder ins Gegenteil verdreht?

Schreibe ich über die Coronakrise ist sie in vier Wochen vielleicht schon im Griff. Gehe ich davon aus, dass alles besser wird, sind die Inzidenzen vielleicht ins Unermessliche gestiegen.

Schreibe ich vom Krieg in der Ukraine haben vielleicht erfolgreiche Friedensverhandlungen stattgefunden. Gehe ich davon aus, dass der Wahnsinn tatsächlich bald beendet wird, geht er vielleicht unvermindert weiter.

Und genauso wenig wie ich weiß, was im Großen auf der Welt passiert, weiß ich, was bei mir in meinem kleinen Leben passieren wird. Eine unvorhergesehene Krankheit, einen Unfall, ein Lottogewinn oder ein Burnout – alles mögliche kann mein Leben von heute auf morgen völlig unvorhergesehen auf den Kopf stellen.

Was mache ich da und vor allen Dingen – wie kann ich damit leben? Ich stelle fest, dass ich mein Leben, ganz gewiss aber meine Zukunft, nicht in der Hand habe, sondern dem Schicksal ausgeliefert bin.

Moment mal, dem Schicksal? Nun, meine Zukunft habe ich wirklich nicht in der Hand, aber die wird nicht vom Schicksal bestimmt, sondern eben doch von Gott. Gott, das ist mein Vater im Himmel, mein guter Hirte, mein Freund und Helfer. Gott, das ist persönlich, kein unpersönliches Schicksal und keine wie auch immer geartete Sternkonstellation. Gott ist der, der für mich da ist und dem ich wichtig bin und dem ich mich deshalb auch im Leben anvertrauen kann. Und er ist der, der über mein Leben auch bestimmen kann. Nicht in dem er befiehlt, sondern indem er lenkt, was mir passiert und auf mich zukommt. Indem er mich vor Schicksalsschlägen bewahrt und mich auf meinem Lebensweg in die Zeit hinein begleitet.

Was auf mich zukommt, weiß ich nicht, aber ich weiß, **wer** auf mich zukommt: **Mein Vater im Himmel.**

Mit lieben Grüßen
Ihr Pfarrer

Kirchplatz Feldberg

Nun wird es wahr – unser Kirchplatz in Feldberg wird neugestaltet.

Endlich sind alle Verträge unter Dach und Fach, die Finanzierung ist geklärt, die Planung kann nun weiterbetrieben werden. Ziel ist es, in diesem Herbst mit den Baumaßnahmen zu beginnen und den Platz bis zum Frühjahr 2023 fertigzustellen. In diesem Zuge wird dann auch die Stützmauer im oberen Bereich, die Absturzsicherung und die Treppe zu der Bürgelstraße fertiggestellt.

Partner dieser Baumaßnahme sind die evangelische Kirchengemeinde, die Stadt Müllheim, das Land Baden-Württemberg und der evangelische Oberkirchenrat. Alle tragen mit Tat und finanziellen Mitteln dazu bei, dass ein zeitgemäß gestalteter Dorfmittelpunkt entstehen kann.

Der Bereich um den Platzbrunnen wird mit dem historischen Feldsteinpflaster erhalten, der Platzbrunnen runderneuert. Alle weiteren Flächen werden neu gepflastert, die Stellplätze neu geordnet und die Beleuchtung neu gestaltet. Die Entwässerung des Platzes wird nun fachgerecht saniert. Eine Arbeit wurde schon erledigt, **wir danken dem Ortschaftsrat für seine tatkräftige Hilfe.** Da das Naturschutzgesetz ab



1. März das Beseitigen von Bäumen und Hecken verbietet, wurden diese schon im Vorgriff gefällt bzw. abgeschnitten. Das sieht nun etwas traurig aus, aber neue, standortgerechte Bäume werden gepflanzt.

Vor dem Kircheneingang wird der Platz auf die Höhe des Eingangs angehoben, die kleine Grünfläche unter der Kastanie wird optisch dem Platz zugeordnet, der Eingang in den Spielplatz wird etwas verschoben. Neue Sitzmöglichkeiten sollen angeboten werden.

Wir freuen uns schon auf fröhliche Feste rund um die Kirche auf dem neugestalteten Platz!

Liegenschaftsprojekt/Pfarrhausareal Feldberg

Manchmal gab es in den letzten Jahren in der Gemeinde dicke Bretter zu bohren. Da war die Fusion der drei selbständigen Kirchengemeinden zu einer Gemeinde Eggenertal-Feldberg und die Frage: Was geschieht eigentlich mit den Gebäuden?

In der Gebäudefrage hätte doch eigentlich alles beim Alten bleiben können, wenn nicht, ja wenn nicht der evangelische Oberkirchenrat neue Regeln und Forderungen aufgestellt hätte. Ausgebaute Fläche müssen reduziert werden. Das Druckmittel besteht aus reduzierten finanziellen Zuweisungen. Die Regel ist ganz einfach: Hast du zu viele Gemeindehausflächen, gibt's entsprechend weniger Geld.

Im Jahr 2021 verkauften wir den ehemaligen Kindergarten bzw. Gemeindehaus in Niedereggenen. Es wurde schon, außer für des Pfarrbüro, seit langem nicht mehr für die Gemeindearbeit benutzt und war zudem baufällig, wir hätten hohe Summen für die Sanierung und Instandhaltung investieren müssen. Jetzt ist der Verkauf abgeschlossen, das Pfarrbüro in das Pfarrhaus verlagert und die Einnahmen aus dem Verkauf liegen auf einem Konto.

Der Verkauf in Niedereggenen erschien auch logisch, weil in Feldberg ein ganzes Pfarrhausareal zur Verfügung steht, das zwar verändert und gestaltet werden muss, das aber viele Möglichkeiten bietet. Dieses Pfarrhausareal besteht zurzeit im Kern aus dem alten Pfarrhaus mit den Gemeinderäumen im Erdgeschoss und einer vermieteten Wohnung darüber.

Dazu kommen die Pfarscheune und das kleine Waschhaus.



Was der Kirchengemeinde bisher nicht gehörte war der große Pfarrgarten neben dem Pfarrhaus, ein Grundstück auf dem gebaut werden darf sowie weitere Grundstücke um das Pfarrhaus. Die Gebäude sind alle im Eigentum der Kirchengemeinde. Diese Grundstücke gehörten der Stiftung Schönau, die sich nach zähen Verhandlungen bereit erklärt hat, den Pfarrgarten an die evangelische Kirchengemeinde – und nur an diese – zu verkaufen. Den nötigen Spielraum dazu hatten wir durch den Verkauf des Gemeindehauses in Niedereggenen.

So hat sich der Kirchengemeinderat nach langen Beratungen und in Abstimmung mit dem evangelischen Oberkirchenrat entschlossen, den Pfarrgarten zu erwerben. Im Zusammenhang mit dem Kauf des Pfarrgartens wurden dann von der Stiftung Schönau auch die Grundstücke auf denen Scheune und Waschhaus stehen sowie der kleine Garten hinter dem Pfarrhaus der Kirchengemeinde überlassen.

Was aber soll nun mit dem Pfarrhausareal geschehen? Einfach abwarten und den Zahn der Zeit nagen lassen? Wohl kaum! Klar war und ist, dass Gemeinderäume für Gruppen, Kreise und Veranstaltungen in Feldberg blei-



ben sollen. Wünschenswerterweise sollten es aber Gemeinderäume auf dem neuesten Stand sein: vielseitig nutzbar, modernisiert, mit einem nutzbaren Zuschnitt und einladend! Die jetzige Küche und die Toiletten, aber auch die Gemeinderäume im jetzigen Zustand sind es so sicher nicht. Ganz im Gegenteil!

Erste Ansprechpartner für eine zukunftsfähige Lösung waren zwei Genossenschaften. Mit ihnen hätte vielleicht etwas verwirklicht werden können: Räume für die Kirchengemeinde und Wohnraum mit sozialverträglichen Mieten. Eine mündliche Zusage gab es schon, aber dann explodierten die Baupreise und die Genossenschaften haben leider einen Rückzieher gemacht.

Was nun? Die Kirchengemeinde ist nun Eigentümer des gesamten Pfarrhausareals und sucht gemeinsam mit dem evangelischen Oberkirchenrat nach Lösungen dieses Areal gut zu nutzen und zu gestalten. Wir sind auf der Suche nach einer sozialverträglichen Lösung für Wohnraum, und für die Kirchengemeinde soll ein modernes und attraktives Gemeindezentrum entstehen. Wir sind offen für Ideen, dies zu ermöglichen.

Landesgartenschau

Seit Jahren schon ist sie im Gespräch und genauso lange wird sie auch schon vorbereitet – die Landesgartenschau 2022 in Neuenburg. Ein Riesenevent mit überregionaler Bedeutung, eben nicht nur für Neuenburg, sondern für unsere ganze Gegend.

Besucher aus ganz Baden-Württemberg (vielleicht aus ganz Deutschland) werden erwartet und die Landesgartenschau will und wird ihnen ein buntes Programm und viel Unterhaltung bieten. Ein solches Event ist natürlich auch eine Chance für die Kirche.

Sie will (und wird) auf dieser Schau mit dabei sein und zu speziellen kirchlichen Angeboten einladen. Die katholische Erzdiözese und der evangelische Kirchenbezirk haben gemeinsam einen Pavillon aufbauen lassen, an und in dem im wesentlichen die kirchlichen Veran-



staltungen stattfinden. Er steht auf der sogenannten **LICHTung**.

Es gibt natürlich Gottesdienste, die regelmäßig sonntags auf verschiedenen Bühnen stattfinden. „Große“ Gottesdienste wie zum Beispiel der Eröffnungsgottesdienst finden auf der Hauptbühne statt, „normale“ Gottesdienste auf der kleineren Bühne im Wuhlochpark. An diesen Gottesdiensten kann jeder teilnehmen, allerdings bekommen Got-

tesdienstbesucher keinen freien Eintritt, auch wenn sie „nur“ am Gottesdienst teilnehmen wollen und sonst die Angebote des Parks nicht nutzen.

Von kirchlicher Seite gibt es jeden Tag das Angebot eines **Mittagsgebetes um 12:00 Uhr** und eines **Abendgebetes um 18:00 Uhr auf der LICHTung**. Dort finden auch Veranstaltungen für Kinder statt, die aber noch nicht festgelegt und veröffentlicht sind.

Jeweils **dienstags um 16:00 Uhr** gibt es „**Gespräche unter dem Nussbaum**“. Ähnlich wie bei der Radiosendung „SWR1 Leute“ werden Menschen zu verschiedenen Themen interviewt und ein längeres Gespräch mit ihnen geführt. Dabei geht es nicht um religiöse, sondern auch um allgemeine und gesellschaftspolitische Themen (Frieden schaffen ohne Waffen, Umweltschutz, Wasserverbrauch, usw.)

Martin Lampeitl, der Beauftragte für die Landesgartenschau von der evangelischen Seite, ist gespannt auf die Resonanz der Besucher bei den kirchlichen Angeboten. Vor vier Jahren waren zum Teil über 200 Gottesdienstbesucher sonntags mit dabei, in Überlingen dann (der letzten Landesgartenschau) waren es im Durchschnitt kaum 20 Leute, die sich eingefunden hatten. Dass die Gottesdienstbesucher den vollen Eintritt bezahlen müssen, macht die Sache natürlich nicht attraktiver.

Unsere Kirchengemeinde wird das Programm aktiv mitgestalten. Pfarrer Otterbach hält am 31. Juli den Gottesdienst auf der „kleinen“ Bühne und freut sich natürlich sehr über eine solidarische Unterstützung durch Ihren Besuch.

Wer sich weiter informieren möchte, findet viele (wenn nicht alle) Informationen im Internet: www.kirche-lgs.de



Läuteordnung

Manchmal läuten die Glocken unserer Kirchen zu einem ungewöhnlichen Zeitpunkt und manch einer fragt sich auch vielleicht – warum eigentlich?

Mit einem kurzen Blick auf die Uhr wird dem ein oder anderen vielleicht deutlich: Sonntag morgens um 9:30 Uhr läutet eine Glocke und lädt zum Gottesdienst ein. 10 Minuten vor Gottesdienstbeginn wird das ganze Geläut mit allen drei Glocken angeworfen und leitet damit den Gottesdienst vorweg ein. Das selbe gilt auch für andere Gottesdienste, die unter Umständen an Werktagen stattfinden, z. B. Trauungen, meistens samstags, oder Bestattungen. Gottesdienste und Andachten werden fast immer durch Glockengeläut angekündigt und eingeleitet.

Aus früheren Zeiten hat sich die Tradition gehalten, dass der Gemeinde ein Sterbefall mit Glockengeläut angekündigt wird. Manchmal mitten am Tag, nicht zur vollen Stunde sondern „mittendrin“ läutet eine Glocke mehrmals (zweimal in Eggenen, dreimal in Feldberg), dazwischen eine deutlich hörbare Pause. Dies ist das sogenannte „Scheidläuten“.

In früheren Jahren wurde oft auch anlässlich einer Geburt geläutet, aber



diese Tradition ist leider kaum noch lebendig. Auch während eines Gottesdienstes wird geläutet. Mit einer Glocke nur, so dass der Klang in der Kirche selbst weniger laut zu hören ist, als draußen. Während die Gemeinde das Vaterunser spricht, z. B. während einer Taufe, bei der Austeilung des Abendmahl oder bei einer Einsegnung, z. B. der Konfirmanden. Gedacht ist dieses Läuten für Menschen, die nicht am Gottesdienst teilnehmen können, die aber innerlich dabei sind und mit der Gemeinde das Vaterunser mitbeten wollen. Wann der Zeitpunkt des Gebetes ist, verkündigt somit die Glocke.

Wie so vieles, was früher allen selbstverständlich bekannt war, ist auch das Verständnis für das Glockengeläut heute vielen abhanden gekommen, obwohl man den Klang der Glocken liebt und gerne hat. Aber wer die Botschaft der Glocken versteht, wird sich vielleicht davon ansprechen lassen und sie ganz neu wertschätzen.

➔ **Fortsetzung folgt im nächsten Gemeindebrief!**

Dann wäre zwar noch kein Frieden, aber auf jeden Fall schonmal kein Krieg:

Ich wünsche...

- den Gewehren, dass sich der Abzug verklemmt;**
- den Generälen, dass sie arbeitslos werden;**
- den Computer-Strategen einen Virus;**
- den Stahl-Türen der Kommando-Bunker, dass sie klemmen;**
- den Maschinengewehren, dass sie verrosten;**
- den Bomben, dass deren Zünder abbrechen;**
- den Zielfernrohren, dass sie blind werden;**
- den Antennen der Funkgeräte, dass sie abbrechen;**
- den Düsen der Jäger, dass sie verstopft sind;**
- den U-Booten, dass sie undicht werden;**
- den Raketen-Werfern, dass man sie so hochwirft, dass keiner mehr drankommt;**
- der Selbstschussanlage, dass sie sich selbst beschießt;**
- den Soldaten eine Schwarzpulver-Allergie;**
- dem Lager für Schwarzpulver einen Wasser-Rohrbruch;**
- den Zelten Stockflecken;**
- den Militärbehörden einen Stromausfall;**
- den Militärstrategen so viel Streit über den Einsatzzeitpunkt, dass sie vor lauter Diskussionen darüber nicht zum Einsatz kommen;**
- den Soldaten einen solch vollen Terminkalender mit Zahnarztterminen, Elternsprechabenden, Geburtstagsfeiern, dass sie keinen freien Termin mehr für den Krieg finden;**
- dass aus Militärparaden Modeshows werden;**
- dass der Stacheldraht nur für Biotope benutzt wird.**

Wie gesagt:

Dann wäre zwar noch kein Frieden, aber auf jeden Fall schon mal kein Krieg.



Konfirmation 2022

Mutig, mutig, sind sie, die Konfirmanden-Eltern. Nach einem gemeinsamen Elternabend haben sie beschlossen, dass die Konfirmation in diesem Jahr im Freien stattfinden soll. Das ist natürlich verständlich, denn nach wie vor müssen in der Kirche Abstände zwischen den einzelnen Besuchern/Sitzplätzen eingehalten werden.

Dadurch könnten nur sehr wenige Familienangehörige, Freunde und Bekannte am Gottesdienst der Konfirmation mit teilnehmen. Im Freien gibt es natürlich viel mehr Platz und keine wirklichen Zugangsbeschränkungen.

Sollten ausgerechnet am Konfirmationssonntag Unwetter oder Starkregen ausbrechen versuchen wir, eine Zuflucht im Trockenen in der Hinterhand zu haben. Da es aber in den letzten Jahren bei den Freiluftgottesdiensten kaum einmal feucht, geschweige denn nass war, stehen die Chancen für eine sonnige und besondere Konfirmation gut.

Folgende Konfirmationen sind geplant:

Am 1. Mai auf dem Staltn in Feldberg mit

Chantal Brucker, Lara Oettlin, Luis Reichert, Jana Stiefvatter, Jana Strütt

Am 8. Mai in Obereggenen neben der Kirche mit

Cora Bössenrodt, Karl Gilbert, Analena Montalban-Mendez, Finn Waldkirch

Am 15. Mai in Niedereggenen vor der Schule/Kindergarten mit

Max Deininger, Sanna Ehinger, Lukas Gabelmann, Erik Heid, Julius Jung, Mia Palmié, Fabian Rufer

Die Gottesdienste beginnen jeweils um 10 Uhr.

Wir wünschen
allen Konfirmandinnen
und Konfirmanden
Gottes reichen Segen!

Kinderbibelwoche

*„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“
schreibt Hermann Hesse.*

„Aller Anfang ist schwer“, sagt der Volksmund.

Und beides stimmt wohl. Fängt man etwas Neues an, weiß man nicht genau, was daraus wird, liegen Überraschungen vor einem und vielleicht, vielleicht Erfolge. Ganz oft aber liegt harte Arbeit und viel Einsatz und vielleicht auch ein Scheitern vor uns. Denn nicht nur der erste, sondern jeder weitere Schritt ist schwer.

Wir wollen wieder anfangen mit der Kinderbibelwoche. Nach Jahren der erzwungenen Corona-Pause ist dies wie ein Neuanfang. Gewiss, die meisten Mitarbeiter von früher sind noch da, wir haben Erfahrungen und können ein gutes Konzept, das sich bisher bewährt hat, umsetzen.

Aber trotzdem ist ganz vieles neu. Zu allererst unser Publikum. Na klar, die Kinder sind an sich die gleichen geblieben, aber gerade die, die wir in den letzten Jahren angesprochen und begeistert haben, die bei einer Kinderbibelwoche schon mal mitgemacht haben, sind jetzt älter geworden. Und oft eben aus dem Alter herausgewachsen, an dem sie



noch gerne an einer Kinderbibelwoche teilnehmen, weil sie sich jetzt viel zu alt fühlen.

Wir müssen unser neues Publikum erschließen, jene die vor Jahren noch zu klein waren aber jetzt das richtige Alter (ab der 1. Schulklasse) erreicht haben. Und wir müssen ihre Eltern erreichen, denn von alleine können diese Kinder nicht kommen. Sie müssen gebracht und abgeholt werden.

Dass das bunte Programm, von Liedern und Spielen, Theater und basteln, Geschichten und ein Fest feiern den Kindern gefallen wird – da sind wir sicher! Und so hoffen wir, dass es sich herumsppricht, dass die Kinderbibelwoche ein besonderes Event ist, mit Spaß und Freude und dass es sich lohnt, dabeizusein.

Deshalb laden wir jetzt schon mal alle Kinder von der 1. Klasse an aufwärts ein, dabeizusein und mitzumachen. Die Kinderbibelwoche findet statt vom 21. – 24. Juli in Obereggenen. Bitte vormerken!

Jesus ist nur ein ehrliches Gebet weit entfernt

Wenn ich mich verlassen fühle und alleine bleibe, feiere ich das eigentlich nur, wenn ich dieses „Verlassen werden“ als Freiheit empfinde und der, der weg geht mir wirklich eine Last oder sogar eine Bedrohung war. Wenn ich wieder alleine bin und jemanden loslassen musste, den ich sehr geliebt habe, oder noch liebe, dann bin ich nicht froh, erleichtert oder zu einer Feier aufgelegt, sondern einfach nur traurig.

Paradoxerweise feiern die Christen die Himmelfahrt Jesu mit einem besonderen Tag und in einem Gottesdienst. Jesus hat die Jünger verlassen (allein gelassen!). Die Jünger aber standen Jesus ganz nahe, haben ihn geliebt, bewundert und haben ihr Leben auf ihn ausgerichtet. Wie können sie sich da über die Trennung von Jesus durch die Himmelfahrt freuen?!

Ich glaube dafür gibt es zwei Gründe:

Zum einen wissen Sie, dass Jesus dort ist, wo er hingehört. Als Sohn Gottes auf dem himmlischen Thron, von wo er durchaus ein Auge auf jeden einzelnen hat.

Zum anderen wissen Sie, dass Jesus Sie (und uns, mich und dich) nicht einfach nur alleine lässt, sondern dass er bei uns ist. Auch wenn wir ihn nicht sehen. „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“. Dieses Versprechen hat Jesus gegeben. Und hat es bis heute gehalten. Wer heute zu Jesus betet, wer heute nach ihm fragt, wer heute nach ihm sucht, der wird die Nähe Jesu in seinem Leben spüren und Geborgenheit erleben.

Das verstehen Sie nicht? Nun, die Nähe von Jesus lässt sich nicht erklären -- nur erfahren. Aber diese Erfahrung lässt sich machen:

Jesus ist nur ein ehrliches Gebet weit entfernt. Trotz Himmelfahrt.

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Jedes Jahr zu Pfingsten habe ich das gleiche Problem

Wie erkläre ich, was eigentlich nicht zu erklären ist? Ich meine, Pfingsten, was meint das eigentlich?

Die kirchliche Lehre sagt, dass der Heilige Geist auf die Jünger gekommen ist und sie befähigt hat, in fremden Sprachen von Jesus zu sprechen. Aber nicht nur das. Er ist auch bei ihnen geblieben in ihrem Leben, in der Seele, im Herzen und hat die Verbindung zu Gott aufrechterhalten, weil er selbst zu Gott gehört.

Das alles ist schwer zu verstehen, auch weil nichts zu sehen ist. Vielleicht so schwer wie es wäre, einen Menschen aus dem Mittelalter zu erklären, was eigentlich Strom ist. Auch elektrischer Strom ist nicht zu sehen, ist aber da und hat seine Auswirkungen. Ein mittelalterlicher Mensch würde also nicht den Strom selbst sehen können, sondern nur seine Auswirkungen wahrnehmen, dadurch aber sehr wohl begreifen können, dass da etwas ist, was eine Kraft ist und etwas in Bewegung setzt.

Beim Heiligen Geistes ist es nicht anders. Wir sehen ihn nicht, aber wir können ihn spüren und seine Kraft erleben.

Wer betet und erlebt, dass sein Gebet erhört wird, erlebt die Kraft des Heiligen Geistes.

Wer Angst hat und dann ein Wort aus der Bibel hört, das ihn so sehr tröstet, dass er wieder zuversichtlich wird, erlebt die Kraft des Heiligen Geistes.

Wer morgens betet: „Herr, segne meinen Tag“ und dann erlebt, dass es eine wirklich gelungene Zeit wird, der erlebt die Kraft des Heiligen Geistes.

Wer einen tiefen inneren Frieden spürt und sich bei Gott geborgen weiß, der erlebt die Kraft des Heiligen Geistes.

Nein, der Heilige Geist ist nicht zu sehen, aber zu spüren und zu erleben. Dieses Erlebnis beginnt mit dem Wunsch Gott zu begegnen.



Frau Shannon arbeitet seit April 2022 als Erzieherin im Kindergarten Feldberg.

Zum Kennenlernen haben wir ein kurzes Interview mit ihr geführt.



Kircheshochdrei: Sie sprechen mit einem leichten, ganz leichten Akzent. Wo kommen Sie ursprünglich her?

Frau Shannon: Geboren und aufgewachsen bin ich in Südafrika, in Johannesburg. Meine Mutter ist Holländerin, mein Vater Deutscher, meine Muttersprache ist eigentlich Englisch, aber ich habe auch viel Afrikaans gesprochen.

Kircheshochdrei: Wie verschlägt es eine Südafrikanerin ausgerechnet nach Deutschland?

Frau Shannon: Als ich 29 Jahre alt war, hat mein Mann in Europa eine Arbeit begonnen. Da sind wir als Familie mit umgezogen. Zuerst nach England, dann in die Schweiz und zum Schluss nach Deutschland. Jetzt leben wir seit 22 Jahren hier.

Kircheshochdrei: Was haben sie früher gemacht, beruflich meine ich?

Frau Shannon: Zuerst war ich Stewardess bei der South African Airline. Aber ich war dann auch mit Leib und Seele

Vollzeit-Mutter. Weil ich da Zeit hatte und eben zu Hause war, habe ich in der Zeit auch als Tagesmutter gearbeitet und die Kinder von Freundinnen und Bekannten betreut. Das war kein offizieller Job, aber ich habe immer gerne etwas mit Kindern zusammen gemacht und war für sie da.

Kircheshochdrei: Der Schritt von der Tagesmutter zur Erzieherin war dann nicht mehr so groß.

Frau Shannon: Inhaltlich nicht. Aber es lag natürlich noch einiges dazwischen. Ich war ja inzwischen nach Deutschland gezogen und hatte mich in meinem Leben hier eingerichtet. In Vögisheim habe ich dann Frau Schuler kennengelernt, die mich „überredet“ hat, eine Ausbildung als Erzieherin zu beginnen. Damit habe ich im Jahr 2017

angefangen. Meine Ausbildung dauerte etwas länger als üblich, weil ich noch eine Deutschprüfung nachholen musste. Meine erste Stelle habe ich dann im Kinderhaus in Tannenkirch angetreten. Von dort aus habe ich nun auch nach Feldberg gewechselt.

Kircheshochdrei: Hat Frau Schuler (die neue Leiterin des Kindergartens Feldberg) Sie sozusagen abgeworben?

Frau Shannon: Ich hatte schon immer davon geträumt, dass wir eines Tages zusammenarbeiten. Ich habe mir das toll vorgestellt und als sich dazu die Gelegenheit ergeben hat (wie eben jetzt), habe ich natürlich sofort zugegriffen. Jetzt sind wir zusammen im Kindergarten Feldberg und ich muss sagen: Alles läuft super, es ist ein tolles Miteinander und wir sind so etwas wie ein Dream-Team.

Kircheshochdrei: Der evangelische Kindergarten Feldberg hat einen kirchlichen Träger und der Kirchengemeinde sind christliche Inhalte in der Erziehung sehr wichtig. Sind Sie selbst religiös irgendwo und irgendwie verankert?

Frau Shannon: Ich besuche regelmäßig die Gottesdienste der Black Forest Akademie in Kandern, denn diese Gottesdienste werden englischsprachig abgehalten. Es ist immer noch so, dass

ich dazu einen etwas leichteren Zugang habe. Mein Glaube ist mir sehr wichtig und ich möchte meine Überzeugung auch gerne an die Kinder weitergeben.

Kircheshochdrei: Was bringen sie sonst noch Besonders in den Kindergarten ein?

Frau Shannon: Ich mache gerne mit den Kindern Musik. Zum Beispiel Lieder mit viel Bewegung und Tanz. Manche Lieder singen wir auf Deutsch und auf Englisch und so führe ich die Kinder spielerisch an diese Sprache heran.

Kircheshochdrei: Was sind Ihre Ziele in der Arbeit im Kindergarten?

Frau Shannon: Ich möchte gerne mit den Kindern etwas gemeinsam schaffen, möchte sie lehren, dass wir aufeinander achten und dann voneinander und miteinander lernen.



Miteinander ins Leben!



Woche der Diakonie 2022

www.diakonie-baden.de

Sammlung „Woche der Diakonie 2022“

Raus! Wir wollen raus! Ins Freie. Ins Offene. Ins Leben. Allen geht es so. Im dritten Jahr nach dem Anfang der Covid-19 Pandemie. Und immer noch nicht ist es sicher, wie es weitergehen wird – mit unserem Alltag, in der Schule, am Arbeitsplatz, in unserer Freizeit. Eines haben wir gemerkt: Dass es denen, die es schon bisher nicht einfach hatten, durch ihr Leben zu kommen, in den letzten Jahren noch mehr Mühe, noch mehr Sorgen hatten.

Jeden Tag erleben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie in Baden, wie viele Menschen auf ihrem Weg ins Leben Begleitung brauchen.

Zum Beispiel bei der Sprachförderung für Mädchen und Jungen in Kindertageseinrichtungen im Breisgau-Hochschwarzwald: Kinder lernen im Spiel, ganz nebenbei. Diese Chance wird genutzt, um entwicklungsbedingte Sprachschwierigkeiten einzelner Kinder auszugleichen. Mit den Spenden der Sammlung zur Woche der Diakonie wollen wir Ehrenamtliche schulen und ein nachhaltiges Sprachförderangebot aufbauen.

Oder mit der mobilen Dorf-Tafel im Wiesental. Damit kommt Hilfe genau dahin, wo sie gebraucht wird. Armut verringern, Zugang zu günstigen Nahrungsmitteln ermöglichen und Teilhabe sichern: das hat sich das Diakonische Werk im Landkreis Lörrach als Projekt-Ziel gesetzt. So werden rund 50 Menschen mit sehr geringem Einkommen im Wiesental (nahe Schopfheim) zwei Mal in der Woche mit günstigen Lebensmitteln versorgt.

Nur zwei von vielen Beispielen wie Diakonie sich mit denen, die sie brauchen, miteinander auf den Weg ins Leben macht. Aber auch in unseren anderen mehr als 2000 Angeboten – für Menschen ohne Wohnsitz und Arbeit, Kranke, Jugendliche und Kinder unter schweren Bedingungen, Menschen mit Behinderung und ältere Menschen, sind wir da, wo wir gebraucht werden.

Damit dieser Einsatz, diese konkrete Nächstenliebe auch weiter gelingt, engagieren sich etwa 13.000 Menschen ehrenamtlich und über 40.000 hauptamtlich in diakonischen Einrichtungen oder den Kirchengemeinden in Baden über das normale Maß hinaus. Denn es ist ein manchmal ein langer Weg, den wir miteinander ins Leben gehen müssen.

Mit Ihrer Spende für die „Woche der Diakonie“ unterstützen Sie ganz konkrete Projekte in Baden, die vor Einsamkeit schützen, aus Notlagen helfen und neue Perspektiven bieten.

Ihre Unterstützung wird benötigt und kommt an – auch bei Ihnen vor Ort und in Ihrer Region! Denn 20 Prozent Ihrer Spende bleibt in Ihrer Gemeinde für die eigenen diakonischen Aufgaben. Und weitere 30 Prozent erhält das Diakonische Werk Ihres Kirchenbezirks. Mit der zweiten Hälfte werden konkrete diakonische Projekte gefördert und gutes Miteinander in ganz Baden ermöglicht.

Bitte verlieren Sie nicht den Kontakt zu denen, die Ihre Unterstützung brauchen! Bringen Sie sich ein: Schenken Sie Ihre Zeit oder helfen mit Ihrer Spende. So können wir „miteinander ins Leben“.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.
Pfarrer Volker Erbacher, Diakonie Baden

Spendenkonto:

Diakonie Baden,
Evangelische Bank
IBAN: DE 955206 0410 0000 004600
BIC: GENODEF1EK1
Kennwort „Woche der Diakonie“



Oder spenden Sie ganz einfach mit nur einem Klick. Herzlichen Dank!

Gottesdienste im Mai

So 01.05.	10:00	Feldberg, Konfirmation mit Abendmahl	Otterbach
So 08.05.	10:00	Obereggenen, Konfirmation mit Abendmahl	Otterbach
So 15.05.	10:00	Nidereggenen, Konfirmation mit Abendmahl	Otterbach
Sa 21.05.	17:00	Obereggenen, Kindergottesdienstfest	Otterbach
So 22.05.	10:00	Obereggenen	Otterbach
Do 26.05. <i>Himmelfahrt</i>	10:00	Feldberg, mit Musikverein Feldberg	Otterbach
So 29.05.	10:00	Nidereggenen	Vertretung

Gottesdienste im Juni

So 05.06. Pfungstsonntag	10:00	Obereggenen	Otterbach
Mo 06.06. Pfungstmontag	10:00	Feldberg	Otterbach
So 12.06.	10:00	Nidereggenen	Otterbach
So 19.06.	10:00	Obereggenen	Otterbach
So 26.06.	10:00	Feldberg, mit Abendmahl	Otterbach

Unsere Gottesdienste feiern wir wieder im Freien. Diese finden statt in Nidereggenen, auf dem Sportplatz oder vor der Schule Obereggenen, neben der Kirche Feldberg, auf dem Stalten.

Taizégottesdienste und Kindergottesdienstfeste finden in den Kirchen statt. Auch bei wirklich schlechtem Wetter weichen wir in die Kirchen aus.

Gottesdienste im Juli

So 03.07.	10:00	Obereggenen	Otterbach
Sa 09.07.	17:00	Nidereggenen, Kindergottesdienstfest	Otterbach
So 10.07.	10:00	Feldberg	Frauenteam
So 17.07.	10:00	Nidereggenen, mit Abendmahl	Otterbach
So 24.07.	10:00	Obereggenen, Familien-Gottesdienst, Abschluss KiBiWo	Otterbach
So 31.07.	11:00	Landesgartenschau Neuenburg, Bühne im Wuhrlochpark	Otterbach



Im Gottesdienstplan kann es kurzfristig zu Änderungen kommen. Schauen Sie deshalb immer auch in den Gemeindeblättern oder auf unserer Homepage nach den aktuellen Zeiten/Orten.



Taufen

13.02.2022 Karl Hauert

Beerdigungen

21.02.2022 Edith Zuberer

Trauungen

Keine

Monatsspruch
MAI
2022

Ich **wünsche** dir in jeder
Hinsicht **Wohlergehen** und Gesundheit,
so wie es **deiner Seele** wohlergeht. «

3. JOHANNES 2

Kontakt

Evangelisches Pfarramt
Schulstraße 8
79418 Schliengen-Niedereggenen
Pfr. Otterbach: 07635-409
info@kirchehochdrei.de | www.kirchehochdrei.de

Pfarrsekretariat: Anja Anglhuber-Sabev
sekretariat@kirchehochdrei.de
Gemeindebüro: 07635-821374
Termine nach telef. Vereinbarung!

Bankverbindung: Ev. Kirchengemeinde, Kontonummer: 811 4837
IBAN: DE37 6835 1865 0008 1148 37 BIC: SOLADES1MGL

Impressum

Der Gemeindebrief wird herausgegeben im Auftrag der Kirchengemeinderäte der Ev. Kirchengemeinde Eggenertal-Feldberg.

Das Redaktionsteam: Ralf Otterbach, Hannelore Künzler-Riehm, Jochen Jozwiak

Bildquellen: www.gemeindebrief.de, www.pixabay.com, www.gemeindebriefdruckerei.de
und private Bilder